

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 52

Artikel: Dem alten Jahr zum Abschied

Autor: Oser, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 52 - 24. Jahrg. Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern 29. Dezember 1934

Dem alten Jahr zum Abschied.

Bald trägst du, altes Jahr, der Monde Bürde
Zum stillen Talgrund der Vergangenheit,
Tust deine letzten Schritte mit der Würde
Des Mündgeword'nen, der erfüllten Zeit.

Die, welche überschäumend dich entlassen,
Betäubt, umgarnt von lauter Sinnenlust,
Sie können dein Entschwinden nicht erfassen,
Sind sich der ernsten Stunde kaum bewusst.

Wie immer waren bunt und kraus die Tage,
Die du am Weg uns allen hast beschert,
Sie liessen ungelöst so manche Frage,
Die des Vollbringens, des Entscheidens wert.

Der Weltenlenker führte deine Zeiten,
Er gibt Erwachen dir zu frischem Sein.
So wird er stets zur Wende dich geleiten
Und deiner Zukunft wahren das Gedeih'n!

Die Not, die Mühen kamen uns zur Seite,
Verdunkelnd oft die neugewollte Tat,
Doch auch die Freude gab uns das Geleite
Und stilles Sinnen brachte guten Rat.

Der reifen Frucht, der reichen Ernte Segen
Sie haben unser Hoffen voll beglückt,
Der Sonne goldne Fülle auf den Wegen
Hat lange uns dem Alltagsgrau entrückt.

Lass' dankerfüllt, o Volk, das alte ziehen,
Dem jungen Jahr entbiete den Willkomm!
Du sahest schon Jahrhunderte entfliehen,
Ermanne dich zum Leben, stark und fromm!

Maries, der Magd, Weihnachtsgeschenk.

Erzählung von Helene Keller.

Ob all dem Erzählen hat sie fast die bittere Not, in der sie sich befindet, vergessen; nun kommt's ihr plötzlich wieder zum Bewußtsein, warum sie hier sitzt, und verzweiflungsvoll schlägt sie die Hände vor das verweinte Gesicht.

Da auch der Husten immer wiederkehrt, will Brigitte sie ins Bett schicken und sagt, sie könne ihr dann morgen, wenn sie ausgeruht und weniger aufgereggt sei, weiter erzählen.

Doch davon will Marie nichts wissen; sie werde keine Ruhe finden, wenn sie ihr Herz nicht endlich ausgeschüttet habe. „Oder“, fragt sie erschrocken, „ich versäume Sie natürlich? Sie wollten sicher Herrn Doktor an der Bahn abholen oder haben sonst noch zu tun, und ich dente nicht einmal daran.“

„Nein, nein!“ wehrt Brigitte beruhigend ab, auf die Uhr sehend, „vor zwei Stunden kann mein Mann nicht da sein, und bis dahin gehöre ich ganz Ihnen. Er würde mich übrigens schön ausschelten, wenn ich ihn bei diesem

Wetter abholen wollte. — Ich habe nur Angst für Sie, da Sie gar nicht gut aussehen. Sobald wir zu Nacht gegessen haben, müssen Sie ins Bett, wenn Sie absolut nicht schon jetzt gehen wollen.“

„Jetzt fühle ich mich viel besser als beim Ankommen. O, Frau Doktor, Sie wissen ja nicht, was Sie mir damit geben, daß ich hier bei Ihnen sitzen darf und mir mein Elend von der Seele reden! — Anfangs des Jahres machte ich die Bekanntschaft eines Mannes; er war bei unserem Bäder Geselle, ein tüchtiger, solider Arbeiter, wie ich von seinem Meister vernahm. Er war 29jährig, also sechs Jahre jünger als ich, und sein Traum war, bald selbst ein Geschäft irgendwo auf dem Lande zu übernehmen. Wenn wir des Sonntags spazieren gingen, bauten wir Luftschlösser zusammen. Ach, ich sah mich endlich im so lang ersehnten eigenem Heim, das gab mir Kraft und Freude für die ganze lange Arbeitswoche. Ein eigenes Heim, ein verständnisvoller, solider Mann, dem ich sehr zugetan war,